

Der begossene Liebhaber

Der begossene Liebhaber

Ein Schürzenjäger und Weiberverführer in Kronstadt, ein ganz verteufelter, war oft am Abend bei einer verheirateten Frau, wenn ihr Mann im Wirtshaus Karten spielte. Nach zwei Stunden schlich er sich fort, immer so rechtzeitig, daß der heimkehrende Gatte sein Weib im Schlaf des guten Gewissens antraf. Das Haus, in dem dies geschah, stand mitten in der Stadt und hatte keinen Hof noch Garten, doch führte vom Gassentor ein schmaler dunkler Gang zwischen den Mauern bis zur Wohnungstür. Wenn der Schürzenjäger da hindurcheilte, um mit dem geliehenen Schlüssel ins Freie zu gelangen, klopfte ihm immer das Herz, denn wie hätte er sich ausreden sollen, wäre der Gatte vor ihm am Tor gewesen. Was man fürchtet, trifft oft ein. So geschah es auch hier. Nur wenige Minuten hatte der Jüngling einmal länger bei der zärtlichen Frau geweilt, schon hastete er die Treppe hinab, schon lief er durch den finsternen Gang zwischen den Mauern, schon wollte er den Schlüssel ins Schloß stoßen, da drehte sich darin ein anderer, der Flügel öffnete sich, der Ehemann kam herein, sperrte zu, während der Verführer keinen halben Schritt weit von ihm erstarrte, Gott lobte, daß Neumond war, und nicht atmete und sich nicht rührte, sondern still blieb, als lebte er nicht. Der Gatte aber, stellte sich ahnungslos vor ihm hin und tat etwas, was Männer tun, wenn sie viel Bier getrunken haben, und tatsächlich, er hatte nicht wenige Krügel geleert. Der Schürzenjäger nahm hin in der gnädigen Finsternis, was er sonst

nicht geduldet hätte am lichten Tag, nahms hin und stand begossen,
durfte sich nicht rühren, nahms hin und schwieg, denn besser einen
Schimpf unerkannt im ~~Dunkel~~^{Stimmer} leiden, als geheime Freuden zu verraten.
Doch wer nun glaubt, daß der Bursche fortan geheilt war von seiner
Lust, irrt. Er suchte sich andere Frauen in Häusern mit breiten
Torgängen.